

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Der Schutzgeist

Kotzebue, August

Leipzig, 1815

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-86006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86006)

Vierte Scene.

Guido hat sich indessen in das Boot gesetzt, und rudert bis unter den Söller.)

Adelheid (hinter dem Gitter)

Keinen Trost kann mein Gebet erfassen!
Alles schläft — nur mein Verfolger wacht!
Wehe! wehe! mich hat Gott verlassen!
Ich verschmachte in des Kerkers Nacht!

Guido. (hinaussprechend)

Wohl einen Trost kann dein Gebet erfassen;
Nicht alles schläft, dein Schutzgeist wacht;
Vertraue nur, dich hat Gott nicht verlassen,
Es dringt ein Strahl in deines Kerkers
Nacht.

Adelheid.

Ha! welche Stimme!

Guido.

Wöchtet Ihr sie kennen!
Es ist der Guido, den Ihr von Euch stießt.
Adelheid.

A d e l h e i d.

O! wie so tief mich Scham und Reue
brennen,

Da des Verschmähten Stimme mich begrüße.

G u i d o.

Auf leckem Boote kam ich angeschwommen,
Doch muß im Sturm es unbeweglich stehn.
Mein Wort zu lösen bin ich hergekommen:
Euch retten oder mit Euch untergehn!

A d e l h e i d.

Mich retten? ach! unmöglich frommer Knabe!

G u i d o.

Was ist unmöglich dem der gläubig steht.

A d e l h e i d.

O wüßtest du, wie ich gebetet habe —

G u i d o.

Vertrauen ist das kräftigste Gebet.

A d e l h e i d.

Kann ich das Eisen dieses Gitters brechen?

G u i d o.

G u i d o.

Warum nicht! wenn der Glaub' Euch Kraft
verleiht.

A d e l h e i d.

Willst du noch Hohn dem schwachen Weibe
sprechen?

G u i d o.

Nur der ist schwach, den Glaube nicht er-
freut.

Natur entsagt den ewigen Gesetzen,
Nach jenem Wink, den ihr ein Gott-Mensch
gab:

Des Glaubens Senfkorn Berge solls ver-
setzen!

Und Euch verwirrt ein dünner Eisenstab?
Auf Königin! mit Freudigkeit erhebe
Das Auge sich zum starken Gott empor!
Mit Zuversicht und Glauben faßt die Stäbe,
Brecht und zersplittert sie wie dürres Rohr!
Adelheid.

Adelheid.

Dein Hauch beseelt — mein Herz wird
groß — ich hebe

Zum starken Gott das nasse Aug' empor —

Mit gläub'ger Zuversicht saß ich die Stäbe —

Und schüttle sie — und breche sie wie Noth.

(sie zerbricht das Bitter)

Ha! neue Hoffnung will den Busen schwel-
len,

Da seiner Magd Gott Wunderkraft verstehn!

Guido.

So stürzt Euch nun herab in diese Wellen!

Herab in meinen Arm, durch Glauben kühn.

Adelheid.

Wie? meinen Gott versuchen? darf ich was
gen? —

Ein Abgrund gähnt herauf — dein Arm ist
schwach —

Guido.

Noch immer könntet Ihr an dem verzagen,

Durch den der Glaube dieses Eisen brach?

Adelheid.

A d e l h e i d.

Nein! nein! — ich will — ich muß — warum
dieß Zaudern? —

In schwarze Tiefe stürzt der scheue Blick —
Wenn Seel' und Körper, sich entsetzend,
schaudern —

Ach! unwillkürlich hebt der Fuß zurück!

G u i d o.

Schon ist Verderben über Euch beschlossen,
Seit Berengar in diese Mauern drang,
Und der Verbrecher kalte Mitgenossen
Bereiten grinsend Euch den Untergang,
Schon sind die Hochzeitkerzen angezündet,
Schon hat der Priester den Altar geschmückt
Und eh' die Sonne sich dem Meer entwindet
Hat Eure Seufzer die Gewalt erstickt.

A d e l h e i d.

Halt ein!

G u i d o. (bittend)

Herab zu mir!

A d e l h e i d.

A d e l h e i d.

Wie Dolche dringen

Mir deine Wort' ins Herz —

G u i d o.

Herab geschwind!

A d e l h e i d.

Ja, lieber in des Todes Rachen springen,
Als Ketten tragen, die mir schimpflich sind!

G u i d o.

Es dämmert schon.

A d e l h e i d.

Hinab! — Weh mir! — die
Wellen —

G u i d o.

Die Wellen tragen den, der Gott vertraut

A d e l h e i d.

Die Angst —

G u i d o.

Horch! Schlüssel klirren! Stimmen
gellen!

F 2 A d e l h e i d:

A d e l h e i d.

Sie kommen —

G u i d o.

Sie ergreifen die Braut.

A d e l h e i d.

Allmächtger! rette mich!

G u i d o.

Er will dich retten.

A d e l h e i d.

Vor mir und hinter mir ein offnes Grab!

G u i d o.

Die Pforte knarrt —

A d e l h e i d.

Er kommt!

G u i d o.

zerbrich die Ketten!

A d e l h e i d.

Er ißt! Gott schütze mich! hinab! hinab!

(Sie springt in die Wellen. Guido rettet sie, und
der Nagen gleitet, von ihm gerudert, leicht über
die

die Wogen dahin. Berengar tritt mit einer Fackel auf den Söller, schaut wild um sich — erblickt mit Entsetzen die Fliehenden, und schleudert ihnen die Fackeln nach. Der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Akts.

Dritter